

Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von
Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.
Göthe.

Verantwortlicher Redakteur
Dr. Herm. Grieben.

N^o. 162.

Montag, den 15. Juli 1850, Abends 6 Uhr.

Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärtig: 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Die Seekrankheit.

Wohl Niemand, der sich zu Schiffe auf's offene Meer begeben hat, ist von der sogenannten Seekrankheit verschont geblieben. Es ist das bekanntlich eine Krankheit, die sich vornehmlich in Uebelkeit und Erbrechen äußert. Bei der aufsteigenden Bewegung des Schiffes beginnt die Empfindung des Ekels und verstärkt sich bei der absteigenden. Diese Erscheinung hat ihre Ursache in einer Störung des Blutumlaufes, welche durch das Schwanfen des Schiffes veranlaßt wird, gleichviel ob es ein wälzendes (nach der Seite) oder ein stampfendes (nach der Längsrichtung des Schiffes) ist. Manche Aerzte haben nun den Satz aufgestellt, z. B. Wollaston, durch die Schiffsschwankungen würde ein Blutandrang nach dem Gehirn hervorgebracht; andere Aerzte z. B. Vellarin, sind der entgegengesetzten Ansicht, nämlich, daß durch die Schiffsschwankungen dem Gehirn der zur normalen Reizung des Nervencentrums erforderliche Blutzufluß entzogen werde. Und in der That, Das, was man bei der Seekrankheit erleidet, ist ganz Dem ähnlich, was geschieht, wenn der Blutumlauf beim Aderlaß plötzlich stockt und der Operirte, indem er ohnmächtig wird, eine Neigung zum Erbrechen bekommt oder sich wirklich erbricht. Vellarin will nicht in Abrede stellen, daß durch die allgemeine Störung des Blutumlaufes ein Stocken des Venenblutes im Gehirn eintreten könne; aber er behauptet, daß die eigentliche Ursache der Seekrankheit in einer zu geringen Reizung des Gehirns durch das Arterienblut zu suchen sei. Man beobachtet einen Seekranken! Sein Gesicht wird blaß, Arme und Beine werden kalt, die Nägel werden blau, wie wenn ein Anfall vom kalten Fieber vorhanden wäre. Dem Kranken ist dabei zu Muth wie einem, der zum ersten Male eine Cigarre oder eine Pfeife Taback raucht. Der Puls wird klein, die geistigen wie körperlichen Kräfte sind matt und abgespannt. Wir gelangen also zu folgenden Schlüssen:

1. Die Uebelkeit, welche man auf dem Schiffe, beim Fahren in einer Kutsche, beim Schaukeln zc. empfindet, wird durch die Behinderung und sonstige Störung des Blutumlaufes in Folge der eigenthümlichen passiven Bewegung des Körpers veranlaßt.
2. Die Hauptwirkung dieser Störung besteht darin, daß das Blut in der Aorta und deren Aesten

weniger kräftig aufsteigt, wodurch eine Abspannung des Gehirns entsteht.

3. Die unvollkommene Erregung des Gehirns hat krampfartige Zusammenziehungen des Zwerchfells Erbrechen zc. zur Folge, welche darauf hinwirken, das fehlende Blut nach dem Nervencentrum zu leiten. Das Strecken ist eine Krisis, welche der Körper zum Zwecke der Selbsterhaltung veranlaßt. Es offenbart sich nicht nur bei der Seekrankheit, sondern auch unter vielen andern Umständen, wo das Gehirn seines normalen Blutzuflusses plötzlich beraubt wird, z. B. bei Personen, die an keiner entzündlichen Krankheit leiden und denen man zur Ader läßt.

Die gegen die Seekrankheit anzuwendenden Mittel sind demnach von zweierlei Art. Nämlich: man muß sich den Schiffsschwankungen so viel als möglich zu entziehen suchen, z. B. dadurch, daß man sich in eine Hängematte legt. Die andere Art ist: man muß den gestörten Blutumlauf durch allerhand erregende Mittel wieder beleben. Dahin gehören: eine regelmäßige Diät und kräftige Bewegung während der letzten Tage vor dem Einschiffen. So oft das Wetter es erlaubt, sollte man sich in freier Luft auf dem Verdecke aushalten, tief einathmen und schnell gehen, bis man sich in Schweiß gebracht hat und ermüdet ist. Noch besser ist es, wenn man harte Arbeit verrichtet, z. B. Matrosendienst thut. Jede starke Anstrengung der Muskeln ist das beste Vorbeugungsmittel gegen die Seekrankheit. Ein Gürtel gewährt ebenfalls den Vortheil, daß er das Blut nach dem Gehirne drängt und vielleicht auch die Zusammenziehungen des Herzens befördert. Vor dem Eintreten des Ekels sind warme reizende Getränke anzurathen. So können Caffee und Thee mit etwas Cognac dazu beitragen, die Seekrankheit zu verhüten. Unter den Arzneimitteln werden diejenigen, welche in ähnlicher Weise wirken, zu empfehlen sein, z. B. Opium, Saffran, essigsaures Ammonium. Ist die Krankheit einmal da, so kann man nur Palliativmittel anwenden; Citronensaft, reizende Aromatica schaffen zuweilen Erleichterung; auch die horizontale Lage, namentlich mit tiefliegendem Kopfe in einer Hängematte, helfen ein wenig. Allein wenn man die Dauer des Erbrechen erregenden Einflusses der Seefahrt abkürzen und sich an die Schiffsschwankungen bald zu gewöhnen wünscht,

so muß man mit aller Macht dem Hange zur Unthätigkeit entgegenarbeiten. Denn nichts ist unter allen Umständen schädlicher als auf schwankendem Schiffe sich der trüb sinnigen Faulenzerei zu überlassen und sich mit Nichts zu beschäftigen als mit dem Erbrechen.

Henriette Herz.

(Schluß.)

Zu der bedeutendsten und an Erinnerungen aller Art reichsten Periode ihres späteren Lebens gehört ihr anderthalbjähriger Aufenthalt in Rom, wohin sie sich im Herbst des Jahres 1817 begab. Kurz vorher war sie zum Christenthum übergetreten, da ihre Mutter nicht mehr lebte und keine Rücksicht kindlicher Pietät sie nunmehr abhielt, einen Schritt auch äußerlich zu thun, der schon längst in ihrer Gesinnung geschehen war. In Rom warteten ihrer die angenehmsten Beziehungen; sie fand dort ihre Jugendfreundin Dorothea von Schlegel, und vor Allem Wilhelm von Humboldt mit seiner Gemahlin. Manche neue Verbindung wurde angeknüpft, mit allen bedeutenden Männern und Frauen, sowohl einheimischen als fremden, welche die Hauptstadt Italiens damals aufzuweisen hatte, trat sie in Verbindung. So lernte sie die meisten damals dort lebenden deutschen Künstler kennen, aber nur zwei kohten ihr Interesse gewinnen: der Landschaftsmaler Koch und der Bildhauer Thorwaldsen. Im Jahr 1819 kehrte sie nach Berlin zurück und lebte dort noch 28 Jahre. Erst als alle Freunde ihrer Jugend gestorben waren, zog sie sich aus der Gesellschaft zurück, die recht eigentlich die Grundbedingung ihres Daseins war. Ihre letzte Zeit widmete sie ausschließlich religiösen Betrachtungen und wohlthätigen Werken. Am 6. Juli 1847 besuchte sie der König, der ihr schon vorher auf die zarteste Weise eine reichliche Pension zugewandt hatte, in ihrer Thiergartenwohnung. Wenige Monate darauf, am 22. Oktober 1847, starb sie im 84. Jahre ihres Lebens.

Wir haben in Vorstehendem einen kurzen Lebensabriß dieser höchst interessanten Frau gegeben, um auf ein kürzlich in Berlin erschienenen Buch aufmerksam zu machen. „Henriette Herz. Ihr Leben und ihre Erinnerungen. Herausgegeben von J. Fürst.“ Die darin zusammengestellten Fragmente betreffen u. A.: Markus Herz, Dorothea Schlegel,

Das Fest von Hammersmith.

Halévy's und Scribe's neueste Oper „der Sturm“ ist bekanntlich in der jüngsten Zeit mit einem außerordentlichen Succes in London gegeben worden, und die Autoren, welche zu den ersten Aufführungen über den Kanal geschifft waren, sind nicht nur mit Geld, sondern auch mit Ruhm und Ehren beladen in diesen Tagen nach Paris zurückgekehrt. Unter den vielen Ovationen, die ihnen in London von den Großen des Landes zu Theil geworden, hat ganz besonders das ländliche Fest, welches Herr Lumley, der Direktor des Theaters der Königin, seinen Gästen gegeben hat, viel von sich reden gemacht. Der Korrespondent des Pariser „Constitutionnel“ in London, hat in diesem Journal eine sehr lebendige Schilderung des Festes geliefert, aus welcher ich den Lesern hier Einiges mittheilen will.

„Seit 14 Tagen — heißt es in dem Berichte — war in London von nichts Anderem die Rede als von der fête champêtre, welches der Herr Direktor von Her Majesty's theatre den Herren Scribe und Halévy geben wollte. Zahlreiche Einladungen waren an das diplomatische Corps, an die englische vornehme Welt, an die hervorragendsten Männer in der Politik, den Wissenschaften und den Künsten ergangen, und wie es in solchen Fällen zu gehen pflegt, setzten die Bergessenen und Ausschlossenen Himmel und Erde in Bewegung, um von der Partie zu sein. Die Villa, wo das Fest gegeben wurde, liegt in einer reizenden Gegend, zwei bis drei Lieues von London, dicht an der Themse, und führt den Namen des nahegelegenen Dorfes Hammersmith.

„Um nach Hammersmith zu gelangen, durchschneidet man eine ziemlich weite Ebene, begrenzt von jenen prächtigen Bäumen, die man nur in England sieht, und überfährt von Häusern und Gärten. Der von den Equipagen auf-

gejagte Staub, die von den Grooms gehaltenen Pferde, die lärmende Unterhaltung der Lakais, der Policeman, der Stallknechte, kündigten schon in der Ferne an, daß man sich dem Orte des Festes näherte. So wie man aus dem Wagen stieg, bot sich dem Auge ein herrlicher Anblick dar. Auf dem von zahlreichen Alleen durchschnittenen Rasen war eine Anzahl von Zelten in verschiedenen Formen und Farben errichtet, um die reich beladenen Tafeln zu decken, die nur auf die Geladenen warteten. Das Silberzeug, die Krystalle glänzten im Sonnenlicht. Enorme Zucker- und Dessertstücke stellten sehr sinnig geordnet die verschiedenen Scenen aus dem neuen Werke „der Sturm“ vor. Hier ein geschleiertes Schiff, da ein Geist aus den Wolken kommend, weiter die Silhouette Caliban's in einen Schinken gehauen, das sanfte und angenehme Profil Mirandas auf eine crème à la vanille eingezeichnet. Die seltensten Blumen und Früchte verzweigten sich, aus eleganten Gefäßen hervorringend, zu wohlriechenden Pyramiden, wie man es noch niemals bei der Ausstellung der königl. Gartenkultur-Gesellschaft gesehn hat. Hunderte von Dienern, weiß behandschuht und mit weißen Kravatten, gingen ab und zu mit jener ernstern und stillen Aufmerksamkeit, die den englischen Bedienten eines guten Hauses so charakteristisch macht. Nicht ein Wort, nicht ein lauter Befehl war für diese Arme von Dienerschaft hörbar. Sie verstanden nach Gesten, kommunizirten durch Zeichen untereinander und gehorchten mit Schnelligkeit und Automaten-Präcision.

„Alle Spiele und Lieblingsübungen der Engländer fanden sich in angemessener Distanz vor, um die Kraft und Geschicklichkeit der Liebhaber zu messen. Leichte Fahrzeuge glitten schnell auf dem Strome hin unter dem Treiben kräftiger Ruderer, die sich die Bravo's und die Blicke der jungen Frauen streiftig machten. Die zahllosen Dampf-Fahrzeuge, welche unaufhörlich die

Moris, Mirabeau, Geng, Humboldts, Schleiermacher, Jean Paul, Börne, die Herzogin von Kurland, Elisa v. d. Necke, Frau v. Staël, A. W. Schlegel, Schiller und Göthe. Das Anziehende dieser Mittheilungen besteht in ihrer Unmittelbarkeit und individuellen Wahrheit. Es ist nicht genug zu bedauern, daß Frau Herz den größten Theil ihres Briefwechsels sowie ihre Tagebücher eigenhändig vernichtet hat. Zum Glück ist ihr Briefwechsel mit Schleiermacher verschont geblieben und wird derselbe nächstens durch den Druck veröffentlicht werden.

Kunst und Literatur.

* Fräulein Rachel aus Paris wird am 1. August ihr Gastspiel in Berlin eröffnen.

Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Herr von Minutoli, hat den Ursprung der Sage von der weißen Frau im Schlosse zu Berlin geschichtlich bis zum Jahre 1486 verfolgt und ein Buch darüber geschrieben, welches in nächster Zeit die Presse verlassen wird.

* Die Großherzogin von Weimar hat dem Komponisten Saloman, als Anerkennung für die komische Oper „das Corps der Rache“ (S. Nr. 154 v. 3), mit einem sehr hübsvollen Handschreiben eine kostbare goldene Dose übersandt.

* Der als Komponist nicht unbekannt Dirigent der deutschen Oper in Petersburg, Louis Schubert, ist gestorben.

* Die Arbeiter an der Ruhmeshalle auf dem Michelsberge bei Kehlheim (Baiern) schreiten rask vorwärts.

* Buddelmeier (Dr. Kohnfeld) wird nun in Berlin auch ein Theater gründen und zwar in der Lindenstraße.

* Die Wittve des verstorbenen Komponisten Conradin Kreuzer darbt in bitterer Noth, überall ertönen noch immer seine Lieder, sein „Nachtlager von Granada“ lebt noch auf allen deutschen Bühnen. Die „Neue Berliner Musikzeitung“ fordert zur Unterstützung für die Wittve auf und ist zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.

* In Berlin. Vom 5. August c. abfindet hier täglich die Versteigerung der großen Antiquitäten- und Kunstsammlung des Grafen Noth statt. Die bereits herausgegebenen Kataloge weisen des Seltenen und Werthvollen so Vieles, daß denjenigen Institut, die durch das Testament des Verstorbenen bedacht wurden, keine unbedeutenden Erträge erzielen dürfte.

* Leipzig, 7. Juli. Die Beilage zur heutigen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ enthält den Anfang der Ritter vom Geißt Roman in neun Büchern von Guskow. Der Verfasser sagt in der Vorrede: „Es wird eine lange, weite Wanderung werden, lieber Leser, zu der ich Dich auffordere! Müste Dich mit Geduld, mit geschäftlosen Sonntags-Vormittagen und einem guten aushaltenden Gedächtniß Vergiß mir nicht morgen, was ich Dir heute erzählt habe! Werde nicht müde, wenn Du unabsehbare Ebenen erblickst, u. s. w.“ Im Verfolg verliert Guskow, er sei nur deshalb so lang geworden, weil er beim besten Willen nicht habe kurz sein können. Es scheint ihm zu gehen, wie Walter Scott, welcher das Leben Napoleon's in neun Bänden schrieb, weil er nicht Zeit hatte, drei zu schreiben.

* Schiller schrieb an Körner unterm 25ten April: „Einen Spaß muß ich dir doch erzählen, wenn es noch nicht geschehen ist. Vor einigen Wochen ist durch die vierte Hand die Anfrage aus der fränkischen Reichsstadt Schweinfurt an mich er-

gangen, ob ich dort nicht eine Rathsherrn Stelle mit leiblichem Gehalt, verbunden mit einer Frau von einigen 1000 Thalern, die, sagt man hinzu, an Geistes- und äußerlichen Vorzügen meiner nicht unwerth sei, annehmen wolle. Die Stelle soll mich wöchentlich nur 2 oder 3 Stunden kosten und dergleichen Vortheile mehr. Wie ich mich dabei benehmen, magst du dir selbst leicht einbilden; doch möchte ich eigentlich wissen, wie man auf mich gefallen ist. Da die ganze Sache mehr der Gedanke einiger Privatleute ist und man eigentlich nur sagt, daß, wenn ich mich melden würde, sie mir nicht schwer fallen sollte, so erkläre ich es mir so, daß das ganze eine Idee der Person sein mag, die ich heirathen sollte. Diese hat vielleicht einige Lectüre, die ihr den Menschenzirkel um sie herum verleben möchte, und da mag sie nun denken, daß sie mit ihrem bischen Geld und der Lockspeise einer Stelle einen Menschen fischen könnte, der auch andere Forderungen befriedigt. Der Zufall hat ihr von meinen Schriften einige vielleicht in die Hände gespielt, an denen sie Geschmack gefunden hat, und für einen Juristen hält sie mich ohne Zweifel. So muß ich mir das Räthsel erklären, und der Meinung ist auch Wieland.“

* Die Schlesinger'sche Buchhandlung hat bereits begonnen, alle die Tragödien und Komödien herauszugeben, worin die berühmte französische Schauspielerin Mademoiselle Rachel auf ihrer Kunstreise durch Deutschland in Berlin und in anderen großen Städten aufzutreten gedenkt. Der Preis eines jeden Stückes ist nur 5 Sgr. Von diesen Theaterstücken sind bereits gedruckt: Phedre, Horace, Polyucte, Bajazet, Maria Stuart (Schiller), Jeanne d'Arc, Adrienne, Lecoureur (ein neues Drama von Scribe), le moineau de Lesbie und Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée par Musset.

* Manschreibt uns aus Düsseldorf: Wie wir aus sicherer Quelle vernommen, wird meistens in dem hiesigen Verlage von Buddens der vierte Band von Schnaase's Kunstgeschichte erscheinen. Bekanntlich machen die früheren Bände, von tüchtiger Hand übertragen, bereits in England und Frankreich das größte Glück. Männer vom Fache, denen die Aushängelbogen dieses Bandes zu Gebote gestanden haben, mögen, sprechen sich in der anerkanntesten Weise darüber aus.

Kleine Solalzeitung.

* Gestern fand in den „Schweinsköpfen“ das Schießfest der Schützengesellschaft Statt, welche, etwa 180 Mann stark, gewissermaßen den Rest der „Bürgerwehr“ darstellt. Obgleich sie sich eigne Korporationsrechte erworben hat, wäre doch ihre Vereinigung mit der größeren alten Schützengilde wünschenswerth. Und wenn wir recht unterrichtet sind, wünscht die jüngere Gesellschaft eine Verschmelzung selber und nimmt nur an den von der älteren gestellten Aufnahmebedingungen Anstoß. So will z. B. das jüngere Corps, wie es da ist, gegen Erlegung des normalen Eintrittsgeldes, aorps in die Gilde treten; die Gilde aber will über die Aufnahme jedes einzelnen Schützen ballotiren.

* In einem Hause der Brodbänkengasse hat sich am Sonnabend ein junger Mann, Bergolder H., erhängt, wie man sagt, aus unglücklicher Liebe. Die ärztlichen Wiederbelebungsversuche sind fruchtlos geblieben.

* Heute Abend findet die Benefizvorstellung des Herrn Brauny Statt, der sowohl als Baron d'Argentieres in „Nach Sonnenuntergang“, als auch in der Rolle des „reisenden Studenten“ sich die

wohlverdiente Anerkennung des Publikums zu erwerben wissen wird.

Bermischte Nachrichten.

* Die in No. 159 unsrer Zeitung unter „Bermischte Nachrichten“ nach der Bresl. Ztg. mitgetheilte Warnung vor den Streichzündhölzchen ist dahin zu berichtigen, daß das Kleid des in dem Karussell gefessenen Mädchens nicht durch Zündhölzchen, sondern durch eine brennende Cigarre in Brand gesteckt wurde.

Aus der Provinz. Früher war es oft für uns ein trauriger Anblick, eine Menge schlesischer Arbeiter in der Hoffnung, in Schwes oder Dirschau an der Eisenbahn Beschäftigung zu finden, nach dieser Gegend hin-, aber in 8 bis 14 Tagen wieder zurückwandern zu sehen. Jetzt hat sich dies einigermaßen geändert. Zwar braucht die Eisenbahndirektion in diesem Jahre weniger Erdarbeiter als sonst, indem sie jetzt deren nur 3800 beschäftigt, früher dagegen über 4000, einmal sogar 4600 angestellt hatte, aber dafür ist zwischen Neuenburg und Schwes der Anfang mit dem Bau des großen Weichfeldammes vor Kurzem gemacht, und dort findet eine Menge der genannten Leute ihre Beschäftigung. Zwar soll auch hier schon wieder die nöthige Zahl der Arbeiter vorhanden sein, doch hat man selbst in letzter Zeit noch eine Menge Schlesier angenommen, da diese gewöhnlich arbeitsamer sind, als die Leute aus der dortigen Umgegend selbst. Der genannte Damm steht übrigens mit den zu der Ostbahnbrücke nöthigen Strombauten an der unteren Weichsel und Mogat in Verbindung, wird aber von den Bauern der Niederung selbst ausgeführt. Der Staat hat jedoch, besonders wohl mit Berücksichtigung des Umstandes, daß diese Weichsbauten der Ostbahn wegen hervorgerufen werden, 20000 Rthlr. zur Beihilfe zugesagt. Auch in der Marienweider Niederung hat man in diesem Jahre die Dämme um 2 Fuß erhöht; ein Gleiches thäte wohl an der ganzen Weichsel Noth, da die Weichsel jetzt an ihren unteren Theilen schnell abzufließen gebrumt wird, und daher das Frühjahrswasser in den oberen Gegenden länger aufstaut.

Marienburg, 8. Juli. Schon früher machte ich Ihnen die Mittheilung, welche einen neuen wesentlichen Schmuck unsrer Ordensburg durch die rastlose Bemühung Sr. Excellenz des Burggrafen v. Schön erhalten habe, insofern das im Jahre 1802 vom nordöstlichen Flügel des mittleren Schlosses abgebrochene Portal nun nach vorgefundener Zeichnung der Ruine durch den Maurermeister Fricke von hier zur Wiederherstellung gekommen und dieser Tage glücklich beendet worden ist. Eine sinnvolle, herrliche Verzierung dieses Ausbaues besteht in dem hochmeisterlichen Wappen, welches an der Schloßwand zwischen den beiden Seckigen Thürmen unter dem Hauptgesims angebracht worden ist. Dasselbe ist von Metall, 7' hoch und 5' 4" breit und besteht aus einem silbergrauen Schild, worauf das schwarze Ordenskreuz ruht. Auf letzterem erblickt man noch ein goldenes Kreuz mit den Lilien und dem heraldischen Adler. Auch die Ringmauern des Schlosses längs dem Schloß- und Mühlen-graben wurden renovirt und größtentheils neu aufgebaut: sie sollen ebenfalls mit Zinnen und gothischen Thürmlein verziert werden. — Eine große Veränderung in unsrer Stadt wird die Anlage des Eisenbahnhofes hervorbringen. Derselbe kommt neben den Buttermilchsthurm auf dem jetzigen Exercierplatz und zwar muß dieser zuvor zu gleicher Höhe mit der anzulegenden Mogat-Kettenbrücke, also

Themise durchschneiden, schieften rauschende und fröhliche Hurrah's der eleganten und gepuzten Menge zu, die man im Park spazieren oder am Ufer dinieren sah. Die frischen, koketten Toiletten erhöhten den Glanz des Festes. Die Männer waren im schwarzen Rock, schwarzer Weste und im Morgenpantalon, eine Mitteltoilette, welche gewissermaßen das laissee-aller des Landelbens und die Eleganz des Salons vereinigte. Die Damen, mit hellen, glänzenden Kleidern, mit Spitzen- oder Gaze-Mantelets, mit weißen oder rosafarbenen Hüten, gleichen schönen Schmetterlingen mit tausendfarbigen Flügeln. Das Fest, welches um 3 Uhr Nachmittags begann, war um 3 Uhr Morgens noch nicht zu Ende.

„Zwei Orchester wechselten von Zeit zu Zeit mit der Tanzmusik ab und eine herrliche Militärmusik erheiterte die Spiele. Man kann sich keine Idee von dem Schwünge, der Heiterkeit und der freien Cordialität machen, die in diesen Stunden von intimen Plaudereien und Unterhaltungen à parte herrschten. Niemals haben die Aristokraten und die Künste bessere Wirthschaft zusammengeführt. Man rivalisirte von beiden Seiten an Courtoisie und Aufmerksamkeit. Die stolze Herzoginnen des Hofes fanden es nicht unter ihrer Würde, an den Quadrillen Theil zu nehmen, in denen Carlotta, Ferraris, die junge Marie Taglioni und eine schöne Tänzerin von 15 Jahren, deren Namen mir Niemand sagen konnte, figurirten. Der russische Gesandte gab Mme. Frezzolina den Arm. Lablache unterhielt sich ganz familiär (durch ei-

nen Dollmetscher) mit den indischen Prinzen. Mme. Pasta war der Mittelpunkt von einer Gruppe Verehrer, wo sich besonders Lord Brougham und Lord Keinster, der das Privilegium hat, der einzige irländische Herzog zu sein, bemerklich machten.

„Ich würde nicht zu Ende kommen, wollte ich alle die berühmten Schönheiten und alle Notabilitäten nennen, denen man bei diesem Feste begegnete: hier der Herzog von Cleveland, geosser Beschützer der schönen Künste, der Herzog von Leeds, und die Marquises von Huntly, Granby und Both; da die Gräfin Powlet, die Gräfin Harrington, Lady Stanhope, die Gräfin Durgarvon und die Baronin Rothschild; dort Lady Morgan, die geistreiche Verfasserin so vieler charmanter Werke, Charles Dickens, der fruchtbare Novellendichter und Ladsier, der größte Maler, den die Engländer jetzt haben. Dort weiter in einer Gruppe Lord Beaumont, Lord Belfast, Lord Brooke, Lord Lennox, Lord Topley, Lord Fitzgerald und Lord Londale. Hier unter vielen andern Parlaments-Mitgliedern d'Israeli und Baldwin. Endlich da der Prinz Poniatowski, der Marquis d'Azeglio, der Graf Marscalchi und eine Menge junger Diplomaten und Gesandtschafts-Attaches, für den Augenblick mit einer besonderen Mission bei dem Corps de Ballet von dem Theater Ihrer Majestät berrant!

(Schluß folgt.)

gegen 30 Fuß etwa, noch erhöht werden. Die gegenwärtigen Postkallgebäude werden abgebrochen und um mehrere hundert Schritte weiter aufgebaut. Auch werden die Postwagen künftighin von dort durch einen im Eisenbahn-Perron angebrachten Tunnel zum Postgebäude hinfahren. Der Schlosshain, das schmuckste Plätzchen unsrer Stadt, geht uns in Folge jener Eisenbahnanlagen verloren.

Königsberg, 10. Juli. In der vorigen Woche ist in einigen Nächten die Witterung so kalt gewesen, daß sie einen starken Reif erzeugt hat, der in mehreren Gegenden auf die Kartoffelfelder so nachtheilig gewirkt hat, daß an vielen Stellen das Kraut ganz schwarz geworden und förmlich abgestorben ist. — Die nun größtentheils beendete Heuernte hat durchweg einen reichen Ertrag geliefert; eben dasselbe ist vom Klee zu erwarten. — Herrlich gedeihen die Gartenfrüchte mit Ausnahme des Obstes, das sehr ungleich angelegt hat und an Kernobst weniger verspricht als im vorigen Jahr. Steinobst, Pflaumen wird es ziemlich viel geben.

Aus dem Ermlande. Am 28. v. M. fand man im neuen bischöflichen Palais zu Braunsberg die Leiche des Hofkaplan Jakob v. Kromer in seinem verschlossenen und verriegelten Wohnzimmer. Der Hirnschädel war zertrümmert, elf Messerstücke in Hals und Gurgel ließen auf Selbstmord schließen, wozu, wie es heißt, Geisteszerrüttung der Grund gewesen sein soll. Kromer war erst 34 Jahr alt und hat seine Studien in Rom vollendet.

(R. 3.)

Memel, 9. Juli. Ungeachtet aller Bemühungen von Seiten der preussischen Behörden, dem Umrufen des Schmuggelhandels auf der russischen Grenze kräftiger als früher entgegen zu treten geht derselbe dennoch seinen regelmäßigen Gang fort. Es scheint freilich ganz unbegreiflich, wie es möglich sei, bei der starken Befestigung der Grenzen das unbedeutendste Kollt hinüber zu bringen; denn unmittelbar an der diesseitigen Zollkontrolle zieht sich die erste Chaine in der Art fort, daß alle dreißig Schritt ein Soldat steht; einige hundert Fuß hinter ihnen befindet sich der zweite bedeutend dichtere Gordon, welcher von dem ersten durch Signalfschiffe sofort in Kenntniß gesetzt wird, sobald ein Transport Waaren über die erste Linie hinausgegangen ist. Hierzu kommt noch, daß unsere Steuerbehörden angeordnet haben, daß die Transitgüter in den Sommermonaten nur bis 8 Uhr Abends expedirt werden dürfen. Man denke sich nun dies fast jeden Tag wiederholende Schauspiel: die Schmuggler unter der Anführung eines jugendlich rüstigen Mannes, welcher über die Andern eine unumschränkte Herrschaft auszuüben scheint, nehmen die Kollts auf ihre Pferde, so daß sie mit ihrem Körper über ihnen mehr schweben als auf ihnen sitzen, reiten von den preussischen Beamten bis an den Schlagbaum begleitet, die Zollstraße hinunter, und wenden sich dann sehr bald nach dem schmalen Grenzwege, umreiten die einzelnen Schildwachen und gelangen meistens, offenbar von einer zahlreichen Masse Bauern in Rußland selbst unterstützt, glücklich an ihren Bestimmungsort. Der Verdienst ist bei diesem Geschäft außerordentlich anlockend; man sagt, daß der Mann mit seinem Pferde in einer Nacht 6 bis 8 Rubel erhält. Freilich gehen dabei auch häufig Menschenleben verloren; noch neulich erzählte man uns, daß bei Krottingen eine kleine Schlacht auf der Grenze in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. geliefert sei, wobei fünf preussische Bauern ihren Frevel mit dem Leben bezahlen mußten. — Selten hat ein Künstler unser, der Begeisterung so schwer zugängliches Publikum so außerordentlich enthusiastisch als Fräulein Doege durch ihre bezaubernden Leistungen auf der Flöte. — Eine solche meisterhafte Behandlung dieses Instruments, eine solche Reinheit eines jeden einzelnen Tons, eine solche Sicherheit in den schwierigsten Passagen, eine solche geistvolle Auffassung der Idee des Komponisten riß auch den kältesten Zuhörer fort in den Sturm der lautesten Beifallsbezeugung. — Mehrere Kaufleute beklagen auch in diesem Jahre nicht unbedeutende Verluste, welche sie durch die Beschädigung ihrer Holzwaaren auf dem Transport von Ruß nach Memel erlitten haben, und erinnern immer lauter an die Nothwendigkeit; die längst projektirte Anlegung eines Kanals zwischen jenem Vorkafen und unserer Stadt ins Auge zu fassen. Wollte der Staat die Sache ernstlich in Angriff nehmen, so würde er in seinem eigenen Interesse, sich d. s. Rautes und der Erfahrung eines unserer bedeutendsten Holzhändler bedienen müssen, der durch seine technische Kenntnisse und seltene Energie an unserm Orte so Vieles, was bisher unmöglich schien, längst möglich gemacht hat. — Auch in unserer Gegend

hat der Nachtfrost am 27. v. M. die Kartoffelfelder, welche von den wunderbar sich kreuzenden Zügen desselben getroffen sind, stark beschädigt, so daß namentlich nach der russischen Grenze hin die mit schwarzen Flecken überzogenen welken Blätter einen recht traurigen Anblick gewähren. (R. 3.)

Stettin, 12. Juli. In Folge der Entwicklungen mit Dänemark hat bereits seit 1848 die zuletzt wöchentlich zweimal bestehende Verbindung zwischen Stettin und Copenhagen durch das Postdampf-Schiff „Geysir“ aufgehört. Wir erwarten, daß jetzt von Seiten der beiden Regierungen dahin gewirkt werden wird, diese für beide Theile gleich vortheilhafte Verbindung schleunigst wieder herzustellen. Bei der letzten Anwesenheit des Schwedischen General-Postmeisters Halmton ist zugleich über eine direkte Dampfboot-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm verhandelt worden, jedoch ist es noch unbekannt, ob im folgenden Jahre dieselbe schon ins Leben treten wird. Bei einer schnellen und soliden Kommunikation mit der Schwedischen Hauptstadt steht zu erwarten, daß die Zahl der Reisenden nach Schweden und Norwegen sich bedeutend vermehren würde, da erst in letzterer Zeit durch die Schilderung Deutscher Touristen die Schönheit des nordischen Reiches allgemeiner in Deutschland gewürdigt wird. Leider haben die strengen Maßregeln der Schwedischen Regierung gegen die Cholera auch die Kommunikation mit unserer Küste in den letzten Jahren sehr erschwert. Eine direkte Verbindung zwischen der Pommerischen Küste und England ist in diesem Jahre durch den Ankauf des Schrauben-Dampfschiffes „Maria“ von Wolgast für private Zwecke hergestellt und es steht zu hoffen, daß die bei diesem Unternehmen gemachten Erfahrungen einer hoffentlich später zwischen hier und England eintretenden Verbindung zu Gute kommen werde. (D. 3.)

Berlin. Schon bei der nächsten Ziehung der Lotterie kommen die von den Kammern beantragten und von der Regierung genehmigten Veränderungen im Plane derselben in Anwendung. Danach erhalten die Oberkollektoren künftighin nur 1 pSt., statt der früher bewilligten 1½ pSt. von der Einnahme der durch sie abgesetzten Loose.

— Es kommt häufig vor, daß die Exekutoren bei Vollstreckung der Exekutionen Privatpersonen, namentlich Arbeitsleute, zuziehen, um beim Transport der abgepfändeten Sachen zu helfen. Es kommen häufig Widersetzlichkeiten gegen solche Arbeitsleute vor und es war zweifelhaft, ob solche Widersetzlichkeiten auch als Widersetzlichkeiten gegen Abgeordnete der Obrigkeit angesehen und bestraft werden könnten. Das Kammergericht hat sich gestern in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung für die Bejahung dieser Frage entschieden, indem es angenommen hat, daß jeder, den ein Abgeordneter der Obrigkeit zuzieht, um einen obrigkeitlichen Auftrag auszuführen, auch einen obrigkeitlichen Charakter annehme.

— Der Verein norddeutscher Volksschullehrer wird diesmal seine dritte Versammlung in Hamburg den 3., 4. und 5. August d. J. abhalten und zum Hauptgegenstande freier Diskussion haben: 1) Vor- und Fortbildungsanstalten als Mittel zur sicherern und umfassendern Errichtung des Schulzweckes; 2) Bethheiligung der Lehrer bei der Verwaltung der Schule; und 3) die Besoldung der Lehrer.

— Eine interessante Verhandlung einer Anklage wegen Betruges wurde am 12. Juli vor der III. Abtheilung des Kriminalgerichts geführt. Die Angeklagten waren, beide bereits bestraft, der Vergolder M. und der Stein drucker Tr. Die Industrie einiger Tabackshändler hat nämlich Tabacksetiketts anfertigen lassen, die große Aehnlichkeit mit den Kassenanweisungen über 5 Thaler haben. Bereits vor längerer Zeit ist schon von hiesigen Blättern über diese Art Etiketts berichtet worden und ein solches bildete heute den Gegenstand der Anklage. Der Angeklagte Tr. trat nämlich eines Tages in einen Branntweinladen und forderte daselbst für einen Silbergroschen Branntwein. Er erhielt diesen und gab zur Bezahlung dem Wirthe eine Kassenanweisung über 5 Thaler., worauf er 4 Thlr. und 29 Sgr. wieder zurückgezahlt erhielt. Nachdem er sich wieder entfernt hatte, bemerkte der Wirth jedoch, daß die erhaltene Kassenanweisung nichts weiter als eins der oben gedachten Tabacksetiketts sei, und ließ, nachdem der Mann, der sie gegeben, ermittelt worden war, das Geld wieder zurückfordern. Der Angeklagte Tr. gab das Geld auch sofort wieder zurück und sagte aus, er habe den Schein von dem Mitangeklagten M. erhalten, bei dem er als Hausknecht gearbeitet habe. Beide wurden deshalb wegen Betruges in Untersuchung gezogen. Die

Verhandlung ließ indessen nicht ersehen, daß die Angeklagten Kenntniß von der Unrichtigkeit der Kassenanweisung gehabt hatten und der Gerichtshof sprach deshalb das Nichtschuldig über sie aus.

* Die Direktion des Königsstädt. Theaters hatte beim Berliner Stadtgericht beantragt, den Schauspieler Beckmann, der aus Wien grade in Berlin als Gast des Friedrichwilhelmsst. Theaters anwesend ist, zu verhaften, weil er kontraktbrüchig geworden sei. Der Schadenerspruch des Königsst. Theaters an Beckmann soll 10,000 Rthlr. betragen. Das Stadtgericht hat nun den Arrestantrag abgewiesen und dem Königsst. Theater überlassen, ihre vermeinten Ansprüche im gewöhnlichen Rechtswege geltend zu machen.

* Das Hamburger Dampfschiff „British Queen“, welches eine so unglückliche Reise von Hamburg nach New-York machte, ist zu schwach, um weitere Fahrten dahin zu machen und ist daher zur Fahrt zwischen Hamburg und Hull bestimmt.

* Wir berichteten jüngst, daß ein Blanke n e s e r Fischer beim Fischen in der Nordsee ein bisher völlig unbekanntes Wesen gefangen habe. Der Fang ist richtig, aber keinesweges die Unbekanntheit mit demselben. Die Weser-Ztg. berichtet nämlich, daß jenes Wesen ein sogenannter Meer-teufel (Loupilus piscatorius) gewesen, welcher im Atlantischen Ocean häufig vorkommt, aber auch in der Nähe von Helgoland gefangen wird.

* Die Maschine des von Zwolle nach Amsterdams fahenden Dampfboots wird seit Anfang dieses Jahres mit Torf geheizt. Das Boot fährt bei dieser Heizungsart eben so schnell wie früher und erspart bei jeder Ueberfahrt 8 bis 10 Gulden.

* Vor einigen Tagen wurde zwischen Intra und Arena auf dem Lago maggiore eine Barke mit 18 Passagieren plötzlich durch einen Orkan umgestürzt. Nur zwei Ruderknechte konnten sich mit genauer Noth durch Schwimmen retten, alle Uebrigen mußten ertrinken.

* Am 7. Juli ist ein Luftschiffer in Paris, Namens Lepoitevin, im Beisein einer unzähligen Menschenmenge vom Champ de Mars auf einem gefalteten Pferde, das an seinem Ballon aufgehängt war, in die Luft gestiegen. Das Pferd schien im Augenblick des Abschiednehmens von der Erde sehr aufgereggt und schlug mit seinen Hufen den Boden, worauf es stand, auf. Allein kaum war der Ballon in der Luft, so verhielt es sich vollkommen ruhig und ließ die Beine wie gelähmt herunterhängen. Bald sah man den Luftschiffer sein Pferd verlassen und eine Strickleiter hinaufsteigen, um den überflüssigen Ballast herunterzuwerfen, dann wieder gewandt herabsteigen und sich auf sein Pferd setzen. Das Wetter war so stürmisch, daß er bald nach Osten hinter den Wolken verschwand. Den Abend darauf ist er glücklich zu Grisi im Seine-et-Marne-Departement zu Boden gekommen und auf seinem Pferde wohlbehalten nach Paris zurückgekehrt. Der Luftschiffer erzählt, daß sein Pferd, da der Ballon mit reißender Schnelligkeit durch die heftigen Winde in eine für dasselbe zu bedeutende Höhe geführt worden war, plötzlich einen großen Blutverlust durch das Maul erlitten hat, eine Folge des gestörten Gleichgewichts zwischen der inneren und äußern Spannung der Luft, wovon Menschen nicht so sehr als Thiere belästigt werden. Er selbst empfand bald eine unerträgliche Kälte, woran auch zum Theil wohl seine leichte Kleidung Schuld war, und zuweilen Schwindel, da er durch die entgegengesetzte Luftströmungen fast ununterbrochen mit seinem Ballon in einer drehenden Bewegung erhalten wurde. Ueber den Wolken sah er mehrere Regenbogen und andere Erscheinungen der Brechung der Sonnenstrahlen. Beim Herunterkommen hatte er die größte Mühe, Anker zu werfen, und wurde mit seinem Ballon, Korn und Obstbäume umreisend, eine ganze Stunde Wegs fortgerissen, bis er an einen Wald gerieth, wo er einen starken Eichenast erhaschte und bald Hülfe erhielt. Während dieser Zeit streifte das Pferd fortwährend Felder und Bäume, deren Gipfellaub es begierig fraß, sogar während es über die höchsten Eichen hinwegstreifte. Von den Bewohnern des Dorfes Grisi festlich empfangen, kehrte Herr Lepoitevin noch denselben Abend auf seinem Pferde nach Paris zurück, wohin er sogar die Reitweise zurückbrachte, mit der er aufgestiegen war.

* Bekanntlich wimmelt es in London von Dieben, man rechnet ihrer gegen 30,000. Viele sind Diebe geworden, weil man sie von Jugend auf dazu anhielt. Dies hat nun einen wohlwollenden Mann veranlaßt, Mittel zu ergreifen, um die Diebe durch sich selbst zu bessern und den Stock junger Diebe wo möglich auszurotten. Ein Mitarbeiter des Chro-

nicle (es ist bemerkenswerth, daß seit einiger Zeit die großen englischen Zeitungen erfahrene und gewandte Männer zur Untersuchung öffentlicher Mißstände ausschickten) veranstaltete am 4. Februar eine Zusammenkunft junger Diebe; etwa 150 fanden sich ein. Anfangs benahmen sich sie ziemlich ungezogen, doch der Zeitungsschreiber ließ sich nicht irre machen, sondern befragte sie nach einander, wie sie zu ihrer jetzigen Lebensart gekommen. Da zeigte es sich denn, daß nur 19 noch die Eltern am Leben hatten; 39 hatten nur noch Vater oder Mutter; alle übrigen waren Waisen. Nach vielem Hin- und Herfragen erklärten sie sich bereit, über die „Lodginghäuser“ Aufschluß zu geben. Diese Häuser sind nämlich die Diebshehlorte, wo man den jungen Dieben ihre Beute um die elendesten Preise abpreßt und sie recht eigentlich zum Spitzbubenleben dressirt.

Landwirthschaftliches.

* [Das Stutzen der Aepfelbäume im August.] Um Zwergapfelbäume zu einem reichen Fruchtansatz zu bringen, wird das Stutzen Mitte August empfohlen. Es besteht darin, daß man von der Mitte bis gegen Ende des Monats von jedem während des Sommers gewachsenen Reife 3—4 Zoll abschneidet. Später im Herbst oder im ersten Frühjahr schneidet man noch zwei Dritttheile oder die Hälfte der gestutzten Reiser weg, so daß sie nur eine Länge von 4—6 Zoll behalten. Dieses Verfahren bewirkt, daß der Saft des Baumes nicht darauf verwendet wird, überlange Reiser zu treiben. Durch das Abbrechen der Sommertriebe wird der Saft im Aufsteigen gehindert und gezwungen, seitwärts zu gehen, wo er den Augen in den untern Blattwinkeln zugeführt wird, welche bei ungestutzten Reisern schlafend oder unentwickelt bleiben. Hier sammelt er sich und wird zur Bildung von Fruchttaugen oder von kurzen Sommertrieben verwendet, welche zuletzt zu Fruchtspießen werden. Stuzte man früher als im August, so würden die Seitenaugen neue Holztriebe machen, später würde der Saftandrang zu den Augen nicht mehr stark genug sein. (D.-Z.)

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Marktbericht von Herren Pluygers & Hauck.
Rotterdam, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung der Generalstaaten wurde das in jüngster Zeit in Berathung gewesene Schiffsahrts-Gesetz, mit bedeutender Stimmenmehrheit angenommen. Man betrachtet es außer Zweifel, daß es in der Ersten Kammer keiner Opposition begegnen werde. Der Hauptinhalt desselben ist; Aufhebung der Differential-Zölle und Gleichstellung der fremden Flaggen mit der holländischen, Aufhebung der Transitzölle, und endlich, Befestigung Schiffe im Auslande bauen, und sie, wie auch schon gebaute, gegen eine Abgabe von 4 pCt. unter holländische Flagge bringen zu dürfen.
Die Witterung war in voriger Woche nicht selten fürmisch, dabei häufige Gewitter-Regen.
Das Schneiden der Reispflanze wurde fortgesetzt. Ueber Ertrag desselben ist man noch nicht einig, denn frühere Schätzungen mit hie und da schon geschahenem Abdrucke zeigen erstere als zu niedrig gegriffen. Thatsache ist es übrigens, daß das neue Saat kleinfrüchtig fällt.
Am Rhein hat man mit dem Einschnitte des Roggen begonnen. Der Ertrag der Heu-Ernte ist ein sehr unbefriedigender gewesen.
Die Zufuhr von weißem Seeland. Weizen war gestern wieder klein, und er setzte sich so für Consumo wie zum Export bei einer Erhöhung von fl. 3 a 4 raich

ab. Rother Sorten genossen regen Begehr für Ausfuhr zu gleichfalls bessern Preisen. Es kam von demselben im Entrypot zum Schluß: 128pf. Rhein. fl. 217, 130pf. Niederrhein. fl. 223, und 131—32pf. Niederrhein fl. 234. Bezahlt wurde placirt: 133—34pf. neuer Hoogt. Clever fl. 260, 133—34jähr. Clever fl. 260, 129pf. alter weißbunter Poln. fl. 285.

Roggen. Die Frage für alte gedarrte Waare zur Versendung nach den Provinzen hielt an. Ungedarrter wurde für die gleiche Absicht nur wenig beachtet, dadurch von ersterer Partie — von letzterer nur Detailverkäufe, begeben: 125pf. neuer Rhein. fl. 155, 124pf. neuer Oberhein fl. 152, 121pf. neuer Niederrhein fl. 144, 118pf. alter Ddessafl. fl. 144. In Brennereien ging nichts um, da von den Destillateuren geweigert wurde die Forderungen, welche Signer stellten, zu bewilligen.

Gerste, gedarrte fest gehalten, und für 106pf. neue Eibauer wurde ferner fl. 130, nach Schiedam zu liefern bewilligt.

Rohlsaft. Es waren von Seeländer und Nord-Brabant, ca. 6 Last neue Waare zugeführt. Bis auf ein einzelnes Muster war das übrige nicht völlig und weniger trocken; für das bessere wurde L 55 gefordert doch nicht über L 52—52½ geboten. Auf Lieferung höher und auf 9 Bat pr. Sept., Okt. u. Nov. L 57 bezahlt, pr. April L 58 geboten, L 59 gefordert.

Leinfaat, 110pf. Finnland. gab man a fl. 240 ab. Rüböl, pr. compt. fl. 36½, Sept. und Oktbr. fl. 34½, pr. Mai fl. 31½—34½.

Leinöl, per compt. und pr. Herbst fl. 32½.

Marktbericht von Herren Sandars & Dunns in Wakefield.

Leeds, 9. Juli. Diese Woche haben wir eine gute Zufuhr an Weizen, der Umsatz ist lebhafter als jüngst und die Preise fahren fort langsam zu steigen. Eine Advance von 1 s. 2 s. pr. er steht bei den Fortgangspreisen festgestellt so wie willig 2 s. bei den von vor 8 Tagen. — Gerste wie vorher. Bohnen ohne Veränderung.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gefegelten Schiffen ist angekommen in Goole, 8. Juli. Scotia, West.
Hull, 8. Juli. Favourite, Kough.
Grangemouth, 6. Juli. Nymph, Storm.
Ewinemünde, 11. Juli. Karoline, Berndt.
Elsfleth, 9. Juli. Lukas Wigger, Hozewinkel.
London, 10. Juli. Vomer, Storm.
Liverpool, 7. u. 8. Juli. Dannebrog, Mogenssen. Dilligence, Schutz. 9. Juli: Pallas, Gronroth.
Shields, 8. Juli. John Elizabeth, Smith.
Grimsbjy, 8. Juli. Antelope, Kref.
Lynn, 9. Juli. Hugo, Lübe.
Welfast, 8. Juli. Therese, Brandt.

Von Tönningen nach See clarirt am 8. u. 10. Juli: Br. Masina, Wolthuis und Meike, Zeitinga, von Danzig.

Den Sund passirten am 9. Juli: Dskar, Nielsen; Sifers, Smith; Lady Duff, Grant; Johanna Perner, Hoppenrah; Agnes, Clark; Waterwirth, Wood; Adrian, Salomon; Eintracht, Diesner; Der Schwan, Küste und Leberet, Collier, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 13. Juli: Maria, J. Groenwoldt, v. Riga, m. Btri.
Jestie Ann, W. Clark, v. Hartlepool, m. Kohlen.
Victoria, M. F. Krüger, von Memel, mit Holz, wird hier zuladen.

Gefegelt:

Uricke, J. H. Bekkering, n. Amsterdam; Gitana, G. Allen und Tom D. Spantier, W. Lawrence, n. Grimsby; Hendrik Ubo, J. H. Müller, n. New-Castle; Quarry Maid, G. Williams, n. Leith und Breeze, J. Crawie, n. London, m. Getreide.
Johanna, J. W. Bakker, n. Amsterdam, m. Ho;.

Plönendorfer Schleuse.

Vom 7. bis incl. 13. Juli passirt: Strom aufwärts: 2090 Centner Stückgut, 619 Tonnen Heeringe, 114 Last Salz, 953 Centner 84 Pfd. Eisen, 296½ Last Steinbohlen, 360 Ctnr. Cement, 950 Ctnr. Kaltsteine, 500 Ctnr. Gypssteine, 8000 Stück Schamotsteine und 5200 Stück polnische Säcke.

Strom abwärts: 702 Last 1½ Scheffel Weizen, 354 Last 13½ Schfl. Roggen, 121 Last 21 S. Gerste, 6 Last Hafer, 49 Last 28 Schfl. Erbsen, 6 Last Rübsen, 5 Last 8 S. Leinfaat, 1250 Ctnr. Stückgut, 1000 Ctnr. Heu, 10 Stück eichne u. 2157 Stück kieferne Balken und 2 Schock Stäbe.

Spiritus-Preise.

13. Juli.
Stettin: Aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24½ % bez., mit Fäßern 26½ % bez. u. G., pr. August 26 % bez., pr. Frühjahr 25 % G.

13. Juli.
Berlin: loco ohne Faß 14½ Thlr. bez. mit Faß pr. Juli 14½ Thlr. Br., 14 G. Juli/August ebenso wie Juli. Aug./Sept. 14½ Thlr. Br., 14½ G. Sept./Okt. 14½ Thlr. Br., 14½ G. pr. Frühjahr 1851 14½ Thlr. bez.

Angekommene Fremde.

14. Juli.
Im Englischen Hause:
Hr. Baron v. Palesse a. Spengawesen. Hr. Mechaniker Krüger a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Siechanowski a. Graubenz, Conwenz a. Maricnburg und Rosenhagen a. Berlin. Hr. Geh. Registrator v. Rütts und die verwittw. Frau Rittmeister v. Rütts a. Berlin. Hr. Lieutenant i. 35. J.-Rgmt. v. Rütts a. Mainz.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Ingenieur Preiser n. Frk. Schwester a. Berlin. Hr. Magazinbeamter Schmidt n. Gattin a. Königsberg. Hr. Dekonom Babsch a. Eylau. Hr. Stadtkämmerer Dasing n. Fam. a. Neuteich. Hr. Rentmeister Schülke a. Dirschau. Die Hrn. Gutsbesitzer Mosolf a. Samolnick und Schröder n. Gattin a. Münsterberg.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohnen):
Hr. Gutsbesitzer Frost a. Liebenau. Hr. Lieutenant v. Klingsohr und Hr. Rentier Strambowski a. Preuß. Stargardt.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Hirsch a. Mainz und Edenthal a. Bromberg. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Jezewski nebst Gattin a. Dargelau und v. Jastrow a. Wendargau. Hr. Comis Gajewski a. Pleschen.

Im Deutschen Hause:
Hr. Direktor Averino a. Rom. Hr. Particulier Patow a. Berlin.

Im Hotel 'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Gerber a. Königsberg, Krüger a. Falk a. Berlin. Hr. Baron v. Schmeling n. Familie a. Stolp. Hr. Lehrer Gzjorowski a. Darstlub.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 15. Juli 1850.

auf	Wrtel	Geld.	Wrtel	Gd
London	1 M.	—	Freiwillige Anteile	107
	3 M.	203½	Westp. Pfandbriefe	—
Hamburg	R. S.	—	Dispreeß. do.	—
	10 W.	44½	St. Sch. = Scheine	86½
Amsterd.	R. S.	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—
	70 L.	101	Prämien = Scheine	—
Berlin	8 L.	—	der Seehandlung	—
Paris	2 M.	—	holl. Dukaten, neue	—
	3 M.	—	do. do. alte.	—
Warschau	8 L.	97	Friedrichsd'or.....	—
	2 M.	—	Augustd'or.....	—

Berlin, den 13. Juli 1850. Wechsel-Course.

	Wrtel	Geld.	Wrtel	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	140½
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	140½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150½	150½
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	149½
London	1 £st.	3 Mt.	6 23½	6 23½
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½	—
Petersburg	100 Rubl.	3 Wochen	107½	—

Intelligenz-Blatt.

Danzig, 15. Juli 1850.

Die Stadt-Berordneten

versammeln sich am 17. Juli.

Vorträge u. A.: Reclamationen gegen die Gemeinde-Wählerlisten. — Anträge in Betreff des hier zu veranstaltenden Sängersfestes. — Regierungskeskripte, betreffend die Einführung der Gemeinde Ordnung. — Nachbewilligung von 120 Thlr. zum Ausbau des alten Hauptwach-Gebäudes. — Verkauf der Hafentude und Perimenzien in Stutthof für 1320 Thlr. Kaufgeld und 5 Thlr. jährl. Rente. — Verkauf des Platzes No. 171 in Neufahrwasser für 99 Thlr. Kaufgeld und 4 Thlr. jährl. Rente. — Vorschlag zu einem Uebereinkommen in Betreff der Kompetenzfrage der Kirche zu St. Marien. —
Danzig, den 15. Juli 1850
Trojan.

Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien und Waaren sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete zur Ausstellung der Policen ermächtigte Haupt-Agent so wie der Special-Agent Herr Alex. Dannemann, wohnhaft Vorstädtischen Graben Nro. 2072 ertheilen über die nähern Bedingungen stets bereitwillig Auskunft und nehmen Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Danzig, Fischmarkt 1586.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen

3] Die obere Gelegenheit vor dem hohen Thore, Krebsmarkt No. 478, mit eigener Thüre, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Bedientenstube, Küche, Boden, wie dazu gehörigen Keller und Apartment ist von Michaeli d. J. an, zu vermieten. Das Nähere hierüber 479 daselbst beim Mäulenbesitzer Mosse.